

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

Erscheint täglich früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Directio, Redacteur Fr. Richter, Correspondent d. Redaction, Verlags- und Druckerei, Verlags- und Druckerei, Verlags- und Druckerei.

Abnahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Portos in den Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.

Preis-Auflage 10,000

Abonnementpreise: Vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Ngr. und Wingerloben 1 Thlr. 10 Ngr. Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr. Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 9 Thlr. mit Postbefreiung 12 Thlr.

Interests: 4gespaltenes Courantblatt 1/2 Ngr. Größere Schriften laut unserm Preisverzeichnis. Adressen unter d. Redactionsfirma die Spalte 2 Ngr.

Verlag: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Local-Comptoir Galtstraße 21.

1872.

No. 109.

Donnerstag den 18. April.

Bekanntmachung.

In Folge der zum Finanzgesetz vom 12. December 1871 erlassenen Ausführungsvorschrift von dem 1. Tage und vom 4. März d. J. wird der diesjährige erste Termin der Gewerbe- und Personalsteuer am 15. April d. J. mit einem halben Jahresbetrage fällig. Die hiesigen Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, ihre Steuerbeiträge für diesen Termin nebst den städtischen Gefällen am 21. Apr. resp. 10 Ngr. 5 Pf. auf jeden Steuertheil der jährlichen Katastralsätze bis spätestens 14 Tage nach demselben an die Stadt-Steuer-Einnahme allhier pünktlich abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßregeln gegen die Säumnigen eintreten müssen. Die Steuer-Intimationen geben in diesen Tagen den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern zu sofortiger Verteilung an ihre Abmieter zu, und sind alle Intimationen von mittlerweile ausgezogenen Steuerpflichtigen unter Angabe von deren Wohnung resp. des derzeitigen Aufenthalts, soweit Solches bekannt geworden, schleunigst an die Stadt-Steuer-Einnahme zurückzugeben. Mit Rücksicht auf die Veranlagung der sogenannten flottierenden Bevölkerung zu den Communalanlagen werden die hiesigen Prinzipale, Meister und sonstigen Arbeitgeber ersucht, die ihnen demnach zugehenden Intimationen ihrer Gehilfen sofort an Letztere abzugeben, und solche zur Abführung der Abgaben binnen obgedachter Frist veranlassen zu wollen. Außerdem haben die betr. Prinzipale zc. bei Vermehrung einer Ordnungstrafe von 1 Thaler bis 5 Thaler die der im November vor. Jahres bewirkten Auffstellung der diesjährigen Orts-Steuer-Kataster vorliegender Personal-Veränderungen von allen mit mindestens 1 Thaler und darüber beigezogenen Gehilfen binnen 8 Tagen bei der Stadt-Steuer-Einnahme allhier (Rathhaus II. Etage) schriftlich anzuzeigen, woselbst auch Formulare zu diesen Veränderungsangaben auf Verlangen verabreicht werden. Im Uebrigen wird jeder Beitragspflichtige, welcher seit der Katasterauffstellung die Wohnung gewechselt hat, und dessen Steuerintimation mit Rücksicht darauf, daß solche der Hausbesitzer resp. dessen Stellvertreter oberachtet dieser Bekanntmachung zurückbehält, somit nicht zur Ausbändigung gelangen kann, zur Kenntnisaufnahme seines Steuerfalles, sowie Empfangnahme eines anderweitigen Steuerausweises an mehrgenannte Behörde verwiesen. Gleichzeitigkeit sind die von der Handels- und Gewerbekammer bereits öffentlich ausgeschriebenem Steuer-Zuschläge von den dieser Abgabe verfallenden Gewerbetreibenden mit zu entrichten. Der Rath der Stadt Leipzig, Dr. Koch. Laube.

Die Einweihung des neuen Nicolaigymnasiums.

(Schluß.)

An die mit größter Spannung vernommene Rede des Hrn. Bürgermeisters schloß sich die Weihe des Superintendenten Dr. Feiler. Derselbe hob namentlich hervor, wie charakteristisch für Leipzig sei, daß die Einweihung eines neuen Gymnasiums mitten in der Lärme der Weltgeräusche stattfände. Wie Leipzig einseitig ein Centralpunct des Handels sei, so habe es auf der anderen Seite auch die humanistischen Studien zu allen Zeiten gefördert und so das ständige Gleichgewicht zwischen dem materiellen und idealen Interessen aufrecht erhalten. Nun erst, nach vollzogener Weihe des Hauses, nahm der Rector der Schule, Professor Dr. Lipsius, das Wort. Mit dem Einzuge in das neue Haus, so begann er, wolle ich nicht bloß ein äußerlicher Wechsel des Schauplatzes, sondern diese äußere Veränderung sei vielmehr die notwendige Folge der inneren Entwicklung, die das Leben der Schule genommen. Ein Lebensbedürfnis des Gymnasiums sei heute befriedigt worden, darum fühle sich die Schule zu tiefem Dank verpflichtet für die Förderung der städtischen Patronatsbehörden, die das Bedürfnis zur rechten Zeit erkannt habe. Pflicht dieser Stunde aber sei es, sich der Anforderungen bewußt zu werden, welche Gegenwart und Zukunft an die Lehrer dieser Schule stelle. In welchem Geiste wollen sie ihr Werk im neuen Hause treiben? Er antwortete schlicht und einfach: Im alten Geiste! Auf den verschiedensten Gebieten des geistigen und materiellen Lebens ist in der Gegenwart dem deutschen Volke eine Reihe der wichtigsten Aufgaben gestellt, deren Lösung, wie wir zuversichtlich hoffen, gelingen wird auf den neuen Bahnen, die dem nationalen Leben sich erschlossen haben. Vor eine der entscheidendsten Aufgaben stellt sich das Schulwesen gestellt. Nicht bloß die Volksschule als einer Reform bedürftig anerkannt, auch an den höheren Schulwesen sind Probleme herangereifen, deren Lösung nur erst begonnen ist. Es gilt vor Allem, der Vielgestaltigkeit des modernen Lebens durch eine Mannigfaltigkeit von entsprechenden Bildungswegen Rechnung zu tragen. Das Gymnasium darf sich freuen, im Wesentlichen bereits gewonnen zu haben, was auf anderen Gebieten noch Gegenstand des Suchens ist, nämlich die Klarheit über die Ziele der Bildung, die es zu geben hat, und der Wege zu diesem Ziele. Das Gymnasium hat es in einer mehr als dreihundertjährigen Entwicklung verstanden, in beständiger Wechselwirkung mit den Wandlungen der Zeit und ihren Bedürfnissen zu bleiben, und es besitze gegenwärtig eine Lehrverfassung, die, so lange die deutsche Bildung nicht durch wesentliche andere Gesetze bestimmt wird, einer Erweiterung eben so wenig bedarf, als eine Einschränkung zulässig erscheint. Und mag auch unter der banalsten Strömung der Tagesmeinung die Werthschätzung der Gelehrten-schule zeitweilig gelitten haben, in ihren Grundzügen ist die gymnasiale Bildung nie unterwühlt worden, und sie erstreckt sich gerade in der Gegen-

wart einer Anerkennung, wie sie bloß äußerliche Berechtigung nimmermehr allein hätte zu Wege bringen können. In solchem Sinne also wollen die Lehrer ihr Werk treiben im alten Geiste. Die andere Antwort aber lautet: Sie wollen es auch treiben mit neuem Leben! Auch die Aufgaben des Gymnasiums wollen gerade in der Gegenwart mit neuem Leben ergriffen sein. So sehr die Bildungsziele und Bildungsmittel für geistig gelten dürfen, so sehr gilt es mit aller Sorgfalt darüber zu wachen, daß diese Mittel richtig benutzt und jene Ziele wirklich erreicht werden. Aus sich selbst heraus kann kein Bildungstoff seine Kraft zur Wirkung bringen, der Geist des Lehrenden nur vermag an ihm den Geist des Lernenden zu wecken und zu nähren. Solle Berechtigung hat das feste Wort des großen Philosophen, der die gesammte Gymnasialdidaktik zusammenfassend wolle in die Vorschrift: „Gabe Geist und wisse Geist zu wecken!“ Von den verschiedensten Lebensgebieten geistiger Thätigkeit ist von den competentesten Beurtheilern wiederholt der Klage Ausdruck gegeben worden, daß es der Jetztzeit nicht fehle an tüchtigen, verdienstlichen Arbeitern, daß sie aber bedenklichen Mangel leide an selbstständigen Köpfen und entschlossenen Charakteren. Darum wird das Gymnasium, insbesondere auf seinen obersten Stufen, der selbstthätigen Arbeit größeren Spielraum als bisher lassen und wird die erzieherische Thätigkeit mit gesteigerter Energie sich anlegen lassen müssen. Da aber diese nur auf möglichst individueller Einwirkung beruht, so ist es vor Allem dankbar anzuerkennen, daß die Schule nun im neuen Hause durch Errichtung von Parallellassen mit ihrer Arbeit an kleinere Kreise wenden kann. In diesen Anordnungen sei das Programm ausgesprochen, an dessen gewissenhafte Durchführung die Lehrer entschlossen sind von jetzt an mehr denn je ihre volle Kraft zu setzen. Im alten Geiste — mit neuem Leben — in dieser Weise gelobten Lehrende und Lernende im neuen Hause ihr Werk zu treiben. Das wolle Gott! Nach der Rede des Rectors sprach der Oberprimar Julius Gelbke aus Leipzig ein von ihm selbst verfaßtes Gedicht, von dem wir es und nicht verlagern können wenigstens die folgenden schönen Strophen mitzutheilen: Es breitet sich der Strom im neuen Bette, Das ihm der Mensch mit fleißigen Händen gräbt, Es bricht ein freier Geist die harte Kette Und sonnt sich in der Freiheit neubelebt: Auch Wissenschaft braucht eine weite Stätte, Wo freier sich der Geist zu bilden strebt, Wo Sinn und Herz in unbeschämtem Walten Zur schönsten Blüthe freudig sich entfalten! Denn wie der Baum an schattendürster Stelle Nur dürrig blüht so kümmerlich veredelt, Im neuen Boden aber blüheschöne Die starken Wurzeln kräftig um sich streckt, Und neu belebt durch Raum und Luft und Helle, Mit frischem Grün die weiten Aeste deckt: So ist auch dieser Schule neues Leben, Im neuen Boden neue Kraft gegeben! Hieran reihte sich die Veröffentlichung zweier Stiftungen. Zunächst übergab Appellationsrath Wilhelm die durch die Aufforderungen im Tageblatte bereits bekannt gewordene „Nicola-

taner-Stiftung“. Dieselbe ist begründet von alten Nicolaitanern, Vätern der jetzigen Schüler und einigen sonstigen Freunden der Anstalt. Der Fond beläuft sich zur Zeit auf etwas über 1400 Thlr., doch sind noch weitere Beiträge in Aussicht gestellt. Zweck der Stiftung soll sein, von den jährlichen Zinsen des Capitals Prämien an diejenigen Schüler zu verteilen, die vom Lehr-Collegium dessen würdig erachtet werden. Nachdem Appellationsrath Wilhelm im Namen der Stifter an den Rath die Bitte gerichtet, die Stiftung anzunehmen und zu verwalten, nahm sie Dr. Bürgermeister Dr. Koch mit warmen Dankworten entgegen. Die zweite Stiftung, die der Oberprimar Ernst Bahmann aus Leipzig im Namen aller seiner Mitschüler darbrachte, galt dem neuen Hause selbst. Sie besteht in einer marmornen Totentafel, die in die Wand der Aula eingelassen werden soll und in goldenen Lettern die Inschrift trägt: SCHOLAE NICOLAITANAE NOVARUM AEDIUUM DEDICATIONE PIE GRATULANTUR DISCIPULI D. XV. MENS. APRIL. MDCCCLXXII, und in 8 Spalten, die bereits im Saale aufgestellt waren: links und rechts von der Rednertribüne Kaiser Wilhelm und König Johann, an den Ranselien des Saales links Goethe (von Trippel), Homer und Demosthenes, rechts Schiller, Sophokles und Sokrates. Die Schüler haben dadurch ihrer Aula in der That einen Schmuck verliehen, dessen die bei all ihrer trefflichen Architektur dringend bedürftig war wegen der übergroßen Einfachheit, zu der sich die Erbauer in Folge der gerade hier allzu häufig zugewendeten Mittel genöthigt sahen. Und so nahm denn auch Vicebürgermeister Dr. Stephan die Bescheid der Schüler an mit herzlichem Danke und mit voller Anerkennung der trefflichen und sie selbst ehrenden Wahl, die sie getroffen.

Des Harmoniums, welches der Vater einer der jetzigen Nicolaitaner, ein hochgelehrter und allseitig hochgeehrter Kaufmann unserer Stadt, der Schule geschenkt hat, um eine ebenfalls durch die Spartheil der Stadtverordneten entstandene Lücke auszufüllen, und des Stipendienfonds von 1000 Thalern, welchen ein anderer Bürger Leipzigs in hochherziger Bestimmung zum Gedächtniß an seinen bei St. Priost gestorbenen Sohn, einen ehemaligen Nicolaitaner, gestiftet, hat schon Herr Bürgermeister Dr. Koch in seiner Rede gedacht, und so erübrigt es nur noch einer merkwürdigen Gabe Erwähnung zu thun, die der Director der Sonntagsschule und Lehrer der Rathsschule, Herr Schumann, schon zwei Tage vor der Einweihung privatim der Nicolaitana darbrachte. Es sind dies die Instructionen der alten Nicolaitanten, ein Quartet von 45 Seiten Text, welches den Titel führt:

Leges ad universos ac singulos CONCENTORES Aedis ad Divi Nicolai, quae Lipsiae est, spectantes, Anno 1628, latae, Pridio vero Calend. Januarii, Anni Millesimi Sexcentosimi Septuagesimi Octavi denuo descriptae a Gottfried Vopelius Zittä Lusato, pro tempore Choralium Praecettore.

Gottfried Vopelius war Cantor der Nicolaitenschule seit 1675; der Hauptbestandtheil des Hefes ist von seiner eigenen Hand geschrieben, außerdem sind aber auch noch mancherlei Nachträge darin, die letzten vom 4. April 1712 von der Hand des Stadtschreibers Wenjer. Für das Archiv der Nicolaitenschule ist dies eine interessante und überaus erfreuliche Bereicherung.

In Kürze gedenken wir noch des Festmahles, welches vom Comité der alten Nicolaitaner, das sich ja auch hier wie überall die höchsten Verdienste um die ganze Einweihungsfeier erworben hat, im Schützenhause veranstaltet worden war, und zu dem das Lehr-Collegium Einladungen erhalten hatte. Die lange Reihe der Trinksprüche, welche das Mahl belebten, eröffnete Professor Kroll mit einem Toast auf die Nicolaitenschule. Ihm folgten Advocat Schrey, Professor Winter und Professor Clemens Brodhaus, welche auf die Lehrer, auf die Nicolaitaner und auf den früheren Rector der Schule Professor Robbe, der in noch immer frischer jugendlicher Kraft unter den Anwesenden war, ihr Hoch ausbrachten. Professor Robbe gedachte rühmend der Musikern des Stadtrathes. Professor Lipsius ließ die alten Nicolaitaner leben. Mit großer Begeisterung wurde der Trinkspruch Dr. Raumann's aufgenommen, welcher als „Schultheologe“ auch hier den Text der Schrift auslegte und die Worte (Luc. 7, 5), „Denn er hat unser Volk lieb und die Schule hat er und erbaut“ mit prächtigem Humor auf Vicebürgermeister Dr. Stephan anwendete. Der Letztere brachte einen Gruß der „glücklichen Nicolaitenschule“

an alle ihre Leipziger Schwesteranstalten. Superintendent Großmann aus Grimma trank auf das Wohl des Baumeisters, Architekt Bierweger, indem er, anknüpfend an einen alten Brauch der Nicolaitana, einen Sad voll Birelin vor ihm ausschüttete. Einengliedreißiger Gesang lag in humoristischer Weise die Frauen und Kinder der Nicolaitaner leben, die er als die „Seiten- und Hintergebäude der alten Häuser“ bezeichnete, und Dr. Stephan gedachte mit herzlichem Danke der drei modernen Männer, die getrennt an der Seite des Architekten gestanden: Zimmermeister Friede, Raurermeister W. Krobisch und Bauhütten-Daubold. Von den Trinksprüchen, die später ausgebracht wurden, als es bereits etwas schwierig war, sich noch vernehmlich zu machen, sei noch erwähnt der prächtige und mit größtem Jubel aufgenommene Toast des Justizraths Bloch auf die Hoch des Prof. Robbe auf — den Kaiser! Bis in die siebente Stunde hielten die Freunde der Tafel die Festgenossen im Schützenhause beisammen. Dann trat die Messe unheimlich in ihre Rechte ein und verschonte die Gäste.

Verloosungen.

Badische 35-fl.-Loose von 1845. Verloosung vom 27. März cr. Auszahlung am 1. October 1872.

Am 29. Februar cr gezogene Serien:
137 174 354 428 585 625 630 662 684 689
742 976 1118 1140 1152 1368 1805 1897 2280
2327 2659 2923 2934 2995 2998 3005 3045
3290 3425 3478 3513 3614 3655 3654 3744
3909 4093 4129 4145 4227 4273 4322 4411
4529 4825 4838 4875 4970 5035 5063 5214
5220 5228 5297 5328 5386 5421 5432 5502
5542 5703 5720 5966 6323 6348 6368 6441
6524 6527 6557 6565 6620 7158 7266 7492
7555 7656 7819 7841 7853.
Gewinne: 35,000 fl. No. 266,383. à 10,000 fl.
No. 116,349. à 5000 fl. No. 220,533. à 2000 fl.
No. 31,488 57,575 57,582 207,250 392,013.
à 1000 fl. No. 21,353 29,214 31,223 171,250
211,331 260,697 266,358 271,039 275,074
277,064 326,169 363,252 à 250 fl. No. 17,675
21,378 33,091 37,074 90,205 146,691 149,728
150,676 184,195 207,232 220,522 226,413
253,111 253,123 260,974 277,086 285,147
327,503 328,226 374,584.

In der diesjährigen Ostermesse ist dem hiesigen Publicum durch die Anwesenheit der zwei berühmten Lyriker Söcher-Gesellschaften ein höchst seltener Genuss geboten. Während in der Centralhalle unter Leitung des Herrn Kainer täglich eine aus 10 Personen bestehende, sehr geschmackvoll zusammengestellte Gesellschaft auftritt, die durch ihr tadelloßes Erscheinen sowohl als auch durch die ausgezeichneten Solovorträge, namentlich seitens des Bassisten Herrn Wilhelm, allgemeine Anerkennung findet, hat man abendlich Seltsames, in der neuen Theater-Conditorie durch die dortselbst auftretende Gesellschaft Wihinger eine Fülle von musikalischen und geselligen Beiträgen zu hören. Den musikalischen Theil des Wihinger'schen Programms führt Herr Franz Steiger mit brillanter Bravour durch, während in gesanglicher Hinsicht, neben den schönen Ensemblestücken, worin Herr Wihinger ganz entschieden Schönes leistet, namentlich die unübertrefflichen Lieder-vorträge des Herrn Andreas Koller hervorzuheben sind. Die kurze und unparteiische Kritik des Schreibers, der beiden Gesellschaften schon mehrere Besuche gemeldet hat, geht, wenn man nach vorstehendem Befragten überhaupt noch eine solche erwartet, dahin, daß die Kainer'sche Gesellschaft durch elegantes Auftreten imponirt und durch die bereits erwähnten Bassist besonders Beifall erlangt, während sich die Wihinger'sche Gesellschaft durch ein reichhaltigeres Repertoire, vorzüglich auf musikalischen Theil und durch die ebenfalls schon erwähnten Solovorträge ganz besonders auszeichnet. Da dem hiesigen Publicum möglicherweise ein Zusammenreffen derartiger Gesellschaften nicht gleich wieder geboten werden dürfte, so ist ein recht zahlreicher Besuch der Concerte angelegentlich zu empfehlen. L. J.

Nach dem Pariser Wetterbulletin betrug die Temperatur um 7 Uhr Morgens

Ort	am 15. April	Ort	am 15. April
Brüssel	+ 6,2	Petersburg	+ 1,7
Grönung	+ 9,7	Helsingfors	+ 1,4
Havre	+ 9,0	Naparra	+ 2,0
Paris	+ 9,1	Stockholm	+ 3,4
Moskau	- 4,7	Leipzig	+ 7,9

Nach telegraphischen Depeschen aus Berlin und andern Nachrichten um 6 Uhr Morgens

Ort	am 15. April	Ort	am 15. April
Konigsberg	+ 4,4	Dresden	+ 6,6
Königsberg	+ 3,7	Bamberg	+ 4,0
Danzig	+ 3,7	Zwickau	+ 5,4
Posen	+ 6,5	Köln	+ 6,2
Prag	+ 7,2	Trier	+ 4,8
Sofia	+ 6,7	Wien	+ 6,7
Berlin	+ 7,7	Karlsruhe	+ 5,8
Breslau	+ 6,2	Wienbaden	+ 6,5